

ERFAHRUNGEN MIT DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN PLANUNG

Was ist eine hochwertige Landschaft?

Mit seinem Positionspapier hat der SIA ein Bekenntnis zu einer zukunftsfähigen und qualitativ hochwertigen Landschaft abgelegt. Die Berufsgruppe Umwelt begleitet dessen Umsetzung.

Text: Martin Fritsch

Um die teils in sich widersprüchlichen Ziele betreffend Landschaft aufeinander abzustimmen, sind praxisbezogene Instrumente nötig. Ein möglicher Ansatz dazu ist die Landwirtschaftliche Planung (LP). Die LP könnte zudem ein Instrument zur Umsetzung des Planungs- und Kompensationsansatzes werden, das der SIA im Zuge der zweiten RPG-Revision im Grundsatz befürwortet.

Im Gebiet zwischen Luterbach und Härkingen werden momentan raumrelevante und räumlich sich überlagernde Projekte geplant oder wurden bereits durchgeführt. So gehören zum sechsspurigen Ausbau der Autobahn zwei kreuzende Wildtierkorridore. Zudem ist für die Dünnern ein Hochwasserschutz- und Revitalisierungsprojekt geplant, und im Raum Oensingen–Härkingen läuft ein Nitratprojekt, das im Zusammenhang mit dem intensiven

Gemüseanbau steht. Alle Vorhaben haben Auswirkungen auf Landschaft und Landwirtschaft – sei es durch Flächenbeanspruchungen oder Nutzungsänderungen.

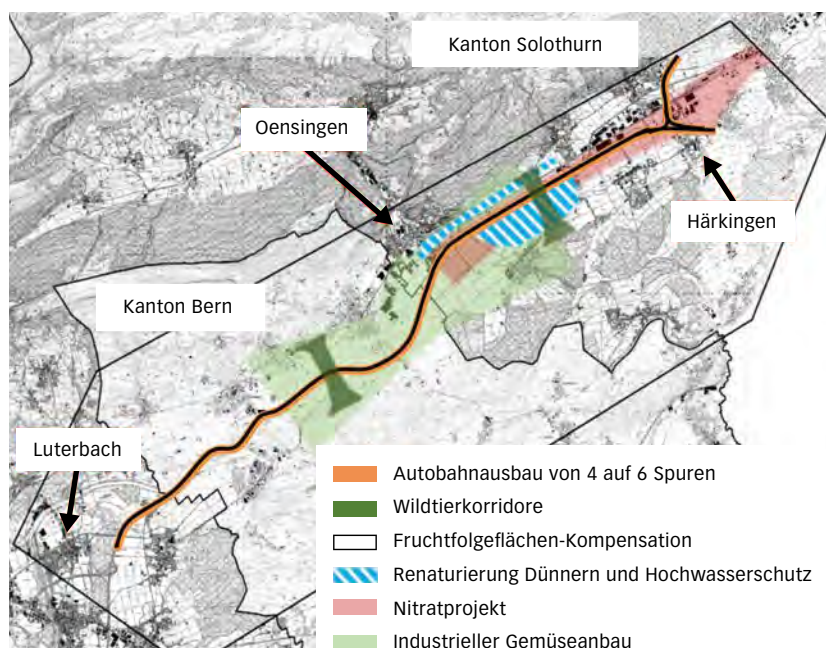
Wildtierkorridore als Biodiversitätsflächen

In diesem Zusammenhang übernimmt die LP eine Doppelfunktion: Zum einen stellt sie sicher, dass sowohl die landwirtschaftliche Entwicklung und der Schutz des Kulturlands als auch der Natur- und Kulturlandschaften in ein Grossprojekt integriert werden. Konkret wurden Kompensationsflächen für die rund 13 ha Fruchtfolgeflächen identifiziert, die der Ausbau in Anspruch nimmt. Das A1-Projekt entspricht damit einer ausserordentlichen Auflage des Bundes zur Fruchtfolgeflächen-Kompensation. Zusätzlich werden die beiden Wild-

tierkorridore so ausgestaltet, dass sie auch die Funktion von Biodiversitätsförderflächen oder Vernetzungsflächen übernehmen. So wird verhindert, dass die dafür benötigten rund 15 bis 17 ha zusätzliches Kulturland in Anspruch nehmen. Und für den Wasserbau und die Revitalisierung wird gemeinsam eine optimale räumliche Abgrenzung erarbeitet. Als Instrumente kommen Landumlegungen infrage, meist im Rahmen einer Gesamtmelioration. Die LP stellt sicher, dass diese für die Bereiche Landwirtschaft, Landschaft, Naherholung sowie Infrastruktur und Raumplanung ihre multifunktionalen Aufgaben übernehmen, die heutige Gesamtmeliorationen zu erfüllen haben.

Zum anderen leistet die LP einen grundlegenden und projektunabhängigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums. Ziel ist, dass die landwirtschaftlichen Produktionsgrundlagen gesichert und für die Betriebe zukunftsfähige Entwicklungsstrategien aufgebaut werden. Dies als Voraussetzung dafür, dass die Landwirtschaft ihrer multifunktionalen Aufgabe für den Erhalt einer vielfältigen Kultur- und Naturlandschaft gerecht wird.

Das Instrument der LP hat sich in dieser Doppelfunktion in den letzten Jahren stark weiterentwickelt. Heute entspricht sie einem umfassenden und flexibel anwendbaren, partizipativen Planungs- und Entscheidungsprozess für die Gesamtheit des ländlichen Raums. Entsprechend würde sich heute die Bezeichnung «Programm zur Entwicklung Ländlicher Räume» (PELR) weit besser eignen, sie ist jedoch vorerst nur als Arbeitstitel in Ver-



Massnahmen der **Landwirtschaftlichen Planung** beim A1-Ausbau.

wendung. Denn gleichzeitig wird die LP ab dem 1. Januar 2018 durch das neue Verordnungspaket im Art. 14 der Strukturverbesserungsverordnung (SVV) in die Liste der förderungsberechtigten Massnahmen des Bundesamts für Landwirtschaft aufgenommen. Damit stehen für zukünftige LPs gleichermassen wie für Landumlegungen oder Erschliessungen Beiträge von Bund und Kantonen zur Verfügung. Dies wiederum verdeutlicht die Anstrengungen des Bundesamts für Landwirtschaft, die LP stark zu fördern, um eine breite Anwendung zu ermöglichen. Kommt dazu, dass die LP im Zuge der zweiten RPG-Revision auch von der Raumplanung als ein interessantes und wirksames Instrument wahr-

genommen wird, insbesondere um Planungsaufgaben ausserhalb der Bauzone besser lösen zu können.

Pilotprojekt in der Region Morges

Um dieser erweiterten Funktion Rechnung zu tragen, wird in Zusammenarbeit zwischen dem Bundesamt für Landwirtschaft, sieben Kantonen, der ETH Zürich sowie der Praxis ein Erweiterungsprojekt «LP+» durchgeführt und im Rahmen von Pilotprojekten getestet. Ziel ist, die bewährte Struktur der LP mit einer Plattform für den interaktiven Austausch von Informationen und GIS-Daten sowie mit der Möglichkeit der Visualisierung von

Landschaftsentwicklungen mittels typologischer Landschaftsbilder zu ergänzen. Damit sollen insbesondere die Qualität des partizipativen Prozesses sowie die Integration der beteiligten Akteure und Interessengruppen verbessert werden. Ein Pilotprojekt ist bereits im Oktober 2017 gestartet und beinhaltet die infrastrukturelle und ökonomische Entwicklung der Landwirtschaft in der stark agglomerationsgeprägten Region von Morges im Kanton Waadt. Die Ergebnisse dienen letztlich als Grundlage für eine Erneuerung der bereits zehnjährigen LP-Wegleitung. •

Dr. Martin Fritsch, Dipl. Kultur-Ing. ETH, Mitglied geosuisse, Sofies-Emac AG; martin.fritsch@sofiesgroup.com

WORKSHOP FÜR ARCHITEKTURSTUDIERENDE

Zielgruppengerechte Präsentationen

Der Fachverein «architektura» der Architekturstudierenden an der ETH Zürich und der SIA führten zum dritten Mal in Kooperation einen Präsentationsworkshop durch. Ziel war es, sich darin zu üben, die Präsentation an ein klar definiertes Publikum zu richten.

Text: Severin Knecht

Im Studium wie auch im Berufsalltag des Architekten wird häufig viel Zeit in die Ausarbeitung eines Projekts gesteckt. Für die sorgfältige Vorbereitung der Präsentation bleibt meist wenig Zeit. Auf welche Punkte bei der Vermittlung eines Projekts geachtet werden sollte, konnten die ETH-Studierenden am Präsentationsworkshop mit Michael Oefner erlernen, der bereits zum dritten Mal durchgeführt wurde.

Wir wurden in die Grundlagen der Präsentationstechnik eingeweiht. Anschliessend erhielt jeder einen Abschnitt aus Oefners Buch «In 20 Schritten zum Redeprofi», bekam kurz Zeit, einen Vortrag dazu vorzubereiten, und präsentierte diesen vor der ganzen Gruppe. Einerseits war es eine ideale Gelegenheit,

mehr Übung im Präsentieren zu erhalten. Andererseits wurden die Mitstudierenden geschult und konnten gleichzeitig darüber reflektieren, was der Vortragende besonders gut oder vielleicht noch nicht so gut machte.

Im zweiten Teil mussten wir in zwei Gruppen eine Präsentation über eine Playmobil-Burg bzw. ein Playmobil-Chalet als Projektentwurf für den Sechseläutenplatz und als fiktive Jury die Stadt Zürich und Zürich Tourismus vorbereiten. Ziel war es, zu erlernen, die Präsentation auf eine Zielgruppe – hier die Jury – auszurichten. •

Severin Knecht, stud. MSc ETH Integrated Building Systems, Beisitzer und Studentenvertreter im Vorstand der SIA Sektion Zürich; svrn@kncht.ch



Vortragen und reflektieren.